


# Zukunftspapier stationärer Fachhandel

der Initiative handelstehtzusammen.de

## Vorwort & Grundlage

Der Handel ist zentrales Kulturgut in unserer Gesellschaft mit großer Bedeutung für gesellschaftlichen Zusammenhalt, integrative Kraft, attraktive, schöne und lebendige Innenstädte und natürlich mit großer Bedeutung für Arbeits- und Ausbildungsplätze.



Es ist der Handel, der mit Abstand die meisten Menschen zusammenbringt. Das ist in der europäischen Kultur schon in der griechischen Antike so gewesen. Die Agora, der Marktplatz, war der Mittelpunkt. Dort haben sich die Menschen getroffen, dort fanden Handel statt, Kultur und Politik. Das gehört zur europäischen DNA. Kulturelle Einrichtungen könnten die Funktion des Handels nicht übernehmen. Sie ziehen fast immer nur einen kleinen Ausschnitt des Bürgertums an, und dies nur für eine sehr begrenzte Zeit. Unabhängig von Herkunft und Bildung: Versorgen müssen wir uns alle. Wir sehen das übrigens auch im dörflichen Maßstab: Wenn ein Dorf keinen Laden mehr hat, wirkt sich dies negativ auf das dörfliche Leben aus. Deshalb versuchen kleine Gemeinden in der Regel, ihre Dorfläden zu erhalten.

Dr. Donato Acocella, Stadtplaner

Die Corona-bedingte Schädigung bei der Substanz der Handelsbetriebe führt zu stärkerer sozialer Ungleichheit und stärkerer Ungleichheit unter den Geschlechtern. Wenn ausgebildetes Fachpersonal im Einzelhandel im Wesentlichen durch Paketboten und angelernte Lagerkräfte ersetzt wird, verschärft das die auseinandergehende Schere bei der Einkommensentwicklung. Da im Facheinzelhandel in vielen Branchen das Verkaufspersonal mehrheitlich weiblich ist, verschärft die Situation die Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern. In den weiblich dominierten Berufen sind dann nicht nur kurzfristig die Einbußen durch Kurzarbeit deutlich zu merken, auch mittel- und langfristig werden durch die Zerstörung von Einzelhandelsinfrastruktur und die Schwächung der Betriebe die Gehalts- und Karrieremöglichkeiten massiv eingeschränkt werden.

Auch in Bezug auf die Integration von Migrantinnen und Migranten spielt der Handel eine wichtige Rolle. Nicht nur bieten Handelsunternehmen eine Vielzahl an Stellen, die auch von angelernten Kräften auszuführen sind, auch lernen Auszubildende in Handelsbetrieben Verhaltensweisen im Umgang mit Kunden und damit Werte und Integration. Wir tragen aktiv dazu bei, dass sich die Gesellschaft nicht radikalisiert, sondern im Dialog bleibt und mit man sich mit gegenseitigem Respekt behandelt.

Um diese Schäden abzuwenden und auch in Zukunft lebenswerte Innenstädte und den Handel als funktionierendes Kulturgut zu haben, brauchen wir neue gesetzliche

Rahmenbedingungen und eine funktionierende Infrastruktur bei der Erreichung der Innen- und Einkaufsstädte für alle Verkehrsmittel für die sich der Kunde je nach lokalen Begebenheiten entscheidet.

Leidtragende der Corona-bedingten Schließungen war in erster Linie der stationäre Fachhandel, während andere Handelsformen, wie z.B. Supermärkte oder Onlinehändler sogar stark profitieren konnten. Die Maßnahmen haben zu einem gewaltigen Ungleichgewicht geführt und gefährden die Zukunft der Innenstadt, sowie des Kulturguts stationärer Fachhandel. In diesem Papier sprechen wir in Bezug auf Handel (sofern nicht anders gekennzeichnet) vom stationären Fachhandel (einschließlich Mischbetrieben mit angeschlossener Dienstleistung), welcher i.d.R. in der Alt- und Innenstadt stattfindet.

## Steuern und Abgaben

Bei jedem Aktienunternehmen spiegelt der Börsenkurs die Zukunftserwartung des Unternehmens wieder. Das gilt auch für den stationären Fachhandel. Entscheidend für die Erhaltung der Strukturen ist die Zukunftserwartung.

Aus dem Grund ist die politische Weichenstellung für gute Rahmenbedingungen für den stationären Fachhandel elementar.

Die stationären Fachhandelsbetriebe leisten beachtliche Beiträge durch Gewerbesteuern, Einkommens- und Gewinnsteuern, Grundsteuern, Beiträge für Sozialversicherung der Mitarbeiter, Einkommenssteuern der Mitarbeiter, Schwerbehindertenabgaben, Tourismusabgabe, kommunale Gebühren, Förderung von Kunst und Kultur u.a. auch durch GEMA-Gebühren und viele weitere Beiträge zum Allgemeinwohl. Sie zeichnen sich maßgeblich durch ihre Mietzahlungen oder direkte Instandhaltungsmaßnahmen für attraktive Altstädte wesentlich verantwortlich. Kosten, welche ohne den Fachhandel auf den Steuerzahler zukommen würden.

**Differenzierte Mehrwertsteuersätze zwischen Warenversand und Einkauf vor Ort (oder differenzierte Mehrwertsteuersätze für Geschäfte in ausgewiesenen Alt- und Innenstadtgebieten) wären der wahrscheinlich größte Hebel zur Erhaltung unserer Innenstädte und des Kulturguts Handel.** Dabei ist es unerheblich, ob die Steuern für Bestellungen im Geltungsbereich des Fernabsatzgesetzes erhöht, oder die Steuern für den Einkauf vor Ort gesenkt werden. Wichtig ist eine möglichst hohe Differenz.

Zum Beispiel: 25% bei Onlinebestellung und 15% bei Einkauf vor Ort. Bei einer solchen Gestaltung könnten die Steuereinnahmen in Summe langfristig steuerneutral sein. Zumindest, wenn man alle weiteren Steuern in die Kalkulation mit einbezieht, die nicht von jedem Onlinehändler in gleichem Umfang geleistet werden.

Dazu wären verbindliche Rücksendegebühren, sowie Paketgebühren (Steuer) sinnvoll. Diese können helfen die öffentlichen Lasten der Krise zu bewältigen. Neben dem Strukturerehalt ist das wegen wegfallendem Verpackungsmüll und weniger Paketen auch ökologisch sinnvoll.

Derzeit ist das Gegenteil eines Steuervorteils der Fall: immer noch werden Gewerbesteuern (aufgrund der Berechnung der Bemessungsgrundlage „Gewerbeertrag“) auf Kosten wie Mieten und Zinsen erhoben, welche den stationären Fachhandel in einer teuren Innenstadtlage erheblich zum Nachteil gereicht, wenn die Steuerbelastung mit der eines Onlinehändlers mit Versandlager auf der grünen Wiese verglichen wird.

## **Gestaltung der Innenstädte und Parkplätze**

Innenstädte müssen Erlebniszentren sein. Dafür sind auch schön gestaltete Fußgängerzonen ein wichtiges Mittel. Je nach Stadt, Umland und öffentlichem Nahverkehrsangebot gibt es aber starke Unterschiede bei der Frage, wie die Kunden die Innenstadt erreichen. Eine gute Erreichbarkeit ist ein wichtiger Schlüssel für die Attraktivität einer Stadt. Vor allem im ländlichen Raum, oder bei Städten mit großem Einzugsgebiet aus relativ zersiedelten Gegenden, muss die Verbannung der Autos aus den Einkaufsstraßen durch ein großzügiges und sehr zentrumsnahes Parkkonzept kompensiert werden. Anforderung an die Parkplätze sind

a.) zentrumsnah

b.) günstig oder kostenfrei

c.) großzügige Parkhäuser/Tiefgaragen/Stellplätze mit komfortablen Durchfahrten, zeitgemäß großen Parkflächen und einfacher Erreichbarkeit.

Dabei sind Bund und Länder mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen (z.B. Stellplatzablässe und deren Mittelverwendung) aber v.a. auch die Städte gefragt.

Eine ideologische grundsätzliche Verbannung des Autos aus der Stadt führt zu stark ansteigendem Verkehr durch Lieferdienste (einschließlich Retouren) und Berge von Verpackungsmüll und sind keine wirksame Umweltschutzmaßnahme. Die Abholung von Sendungen, bei denen der Empfänger daheim nicht angetroffen wurde, führt oft zum gleichen Autoverkehr, wie ein Besuch der Altstadt.

Sehr gerne kann die Erreichbarkeit durch ein möglichst attraktives Angebot von ÖPNV, sowie Fuß- und Radwege ergänzt werden. Der Umstieg sollte aber nicht durch eine Erschwerung der Erreichbarkeit mit dem PKW forciert werden, da dadurch in erster Linie die Besucherzahlen in der Innenstadt verringert werden und die Kunden auf die grüne Wiese oder zur Onlinebestellung ausweichen. Familien, die mit Kinderwagen unterwegs sind, oder Menschen, die schlecht zu Fuß sind, werden sonst regelrecht ausgesperrt. Die Erreichbarkeit sollte so einfach wie möglich und ohne Hürden gewährleistet sein.

Die Identifikation mit der eigenen Heimat und die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement vor Ort steht und fällt mit attraktiven, belebten Städten deren wesentliches Element (und Besuchsgrund) ein funktionierender Handel ist.

## **Schnelles Handeln erforderlich!**

Wir rufen die politisch Verantwortlichen auf, so schnell wie möglich zu handeln. Die Zukunftserwartung entscheidet, ob Strukturen unwiederbringlich verschwinden, oder weitere Investitionen stattfinden. Wir sollten nicht nur die Chance nutzen die Handelsbetriebe für ihr Sonderopfer zu kompensieren, wir müssen jetzt die Weichen richtig stellen, um auch in Zukunft noch die mitteleuropäische DNA zu erhalten: Eine Innenstadt, die Treffpunkt für alle zum Austausch und zur Verständigung ist und das auch in Zukunft bleibt.

(für die Initiative [handelstehtzusammen.de](http://handelstehtzusammen.de) geschrieben von Simon Bittel, Ravensburg)